



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Der König Balthasar verdammt/ Dan. V. (Im Jahr der Welt 3466. vor Christi
Geburt 538.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

wie daß er diejenige bis zu dem unvernünftigen Viehe erniedrigen und den wilden Thieren gleich machen könne / welche sich über den Menschen. Stand erheben wollen.

Nabuchodonosor / sagt der H. Bernardus / ist die Figur eines Sünders; wie er hoffärtig worden und sich wider Gott empöret / verlohre er all seine Land und Leute / und ward ein wildes Thier / gleichwie der Mensch / wie er gesündigt / die Gnade Gottes verlohren / und dem Vieh / ja den Teuffeln ähnlich worden. Aber gleichwie Gott endlich diesem König / als er in diesem so jämmerlichen Zustande seine Augen bußfertig gen Himmel geschlagen / nicht allein die vorige Menschen-Gestalt / sondern auch sein Königreich wieder gegeben / also zeucht Gott / den Sünder / welcher in seinem Elend demütig zu ihm seuffset / nicht allein aus dem Viehs-Stand / worinnen er ware / sondern gibt ihm auch das Leben der Engel und die Besikung der himmlischen Gnaden; dann / wie ein Kirchen-Vatter sagt / wann die Hoffart vor Alters die Engel / und noch heutiges Tages die Menschen in Teuffel verwandelt; also setzet die Demut in ein englisches Leben alle diejenige / welche nach dem Leibe / wie das Vieh / nach der Seele aber / wie die Teuffel gelebt hatten.

Der König Balthasar verdammt /

Dan. V.

(Im Jahr der Welt 3466. vor Chr. Geb. 538.)

Balthasar König von Babylon / Nabuchodonosors Schwester-Sohn / wie er den Grossen seines ganken Königreichs ein herrliches Banquet zugerichtet / wolte seinen Pracht / und seine übermachte Verschwenderen mit Gottlosigkeit und Entheiligung der
Gott

Die geweyheten Sachen vermehren / inmassen er die heilige Tempel- oder Opffer-Gefässe / welche Nabuchodonosor sein Anherr von Jerusalem geraubt / auf die Credenz bringen / und nicht allein ihm / sondern auch seinen Officirern / ja allen seinen schnöden Knechten drein einschenken liesse.



Die mißfiel dieser seinem Dienst angethan Schimpff sehr übel / und indem die Kund-Trüncke aus den heiligen Geschirren am lustigsten herumgiengen / liesse er ihm mitten unter diesem gottilosen Gefäuffe gegen dem grossen Cron-Leuchter über / eine Hand sehen / welche drey Worte an die Wand schriebe / so das End-Urtheil seiner Verdammniß andeuteten. Er wuste selbst noch nicht / was diese Worte auf sich hatten / und nichts destoweniger erschrack er so hefftig darob / daß / wie die Schrift sagt / sein Angesicht erblasse / die Bände seiner Nieren sich auflöseten / und seine Knie zusammen schlügen.

Er liesse stracks alle seine Weisen/ Wahrsager und Zeichendeuter vor sich fordern / damit sie ihm diese Schrift auslegten / und von seiner grossen Forcht erledigten. Allein/ weiln diese sie nicht einmal lesen / geschweige dann auslegen konten / erinnerte sich die Königin / was Daniel vor Jahren in dergleichen ausgerichtet / und brachte zu wege / daß er ihn kommen hiesse.

Wie der H. Prophet erschiene / verwarff er alsobald die Geschenke und Gaben / so der König ihm anbotte / wann er ihm diß Geheimniß eröffnere / und sagte ihm mit einer heiligen Freyheit. Weilen er sich an das Exempel seines Großvatters Nabuchodonosor / wessen Hochmut durch Verwandlung in ein wildes Thier so sichtbarlich gestrafft worden / nicht gekehret / sondern es noch schlimmer gemacht ; als hätte der erzörnte Gott endlich seinen Verdammnißspruch in diese drey Wort Mane, Thecel, Phares ! verassen wollen !

Das erste / nemlich Mane bedeutete / daß Gott die Tage seines Königreichs gezehlet / und diese nunmehr verflossen wären. Durch das zweyte / nemlich Thecel wolte Gott anzeigen / daß er ihn auf seiner gerechten Waage abgewogen / aber viel zu leicht befunden habe. Das dritte und letzte / nemlich Phares, wolte sagen : daß sein Reich getheilet / und unter die Meder und Persianer ausgetheilet wäre !

Erunterliesse gleichwol nicht / den Daniel zu beehren / ungeachtet daß er ihm so betrübte Dinge prophecey hatte. Er liesse ihn mit Purpur bekleiden / und
eins

eine güldene Kette an seinen Hals thun/ und öffentlich
 ausruffen/ daß er in Macht und Gewalt der
 Dritte vom König seyn solle!

Inzwischen stunde es nicht lang an/ daß die Weis-
 sagung erfüllet ward. Dann wie Cyrus mit einem
 mächtigen Kriegsheer vor Babylon lag/ und die Ba-
 byloner sich allzuviel auf die Beste ihrer Stadtmäu-
 ren und Schanzwercke verlassende/ nur guter Ding
 waren/ schlich er durch den Canal des Flusses hin-
 und zween seiner Capitane / welche bis zum Palast
 durchgebrochen / brachten den König in selbiger Nacht
 um/ so ihm Daniel bemercket hatte.

Ein erschröckliches Exempel / wie der H. Hierony-
 mus sagt / ist dieses für die / welche da Sachen miß-
 brauchen / die unendlich heiliger sind als diese Geschre-
 re: und diese sollen wissen / spricht er/ daß / wann sie
 keine rechtschaffene Busse thun / ihre Verdammniß
 dennoch ganz gewiß und ungezweifelt sey / ob sie schon
 nicht so sichtbarlich / wie dieses Königs seine / an der
 Wand geschrieben stehet.

Daniel in der Löwen-Grube /

Dan. VI.

(Im Jahr der Welt 3466. vor Christi Geburt 538. als Da-
 niel bey die 82. Jahr alt war.)

Sarius Medus / des Cyrus Vatter / als er über
 das ganze Königreich des ermordeten Baltha-
 sars Herr worden / ehrete den Propheten Daniel sehr
 hoch / und betrachtete ihn jederzeit als einen Mann / der
 mit Gottes Geist erfüllet war / inmassen ihm bewußt
 was er ehedessen dem König Nabuchodonosor / un Bal-
 thasar seinem Encklein Warhafftiges geweissagt hatte.

Der